

Bio - Verena von Horsten ist kein Künstlernamen. Mit diesem Namen wurde ich geboren. Verena ist mein Rufname. Mein voller Name lautet Anne Verena Kevser von Horsten. Meine Eltern konnten mir nie eine befriedigende Antwort darauf geben, weshalb sie Verena nicht an den Anfang gesetzt haben. Ich hab's irgendwann einfach akzeptiert.

Als ich begann Musik zu machen, habe ich nie daran gedacht, mir einen Künstlernamen zu zutun. Heute denke ich, in manchen Situationen wäre es schön einen Namen zu haben, der nicht meiner ist.

Es gibt sicherlich viele verschiedene Gründe, warum sich jemand für ein Pseudonym entscheidet. Für mich bedeutet ein neuer Name auch eine komplett neue Figur mit Identität. Ich könnte diese Figur nach meinen Vorstellungen formen und in sie alles hineinpflanzen, was ich in mir nicht haben möchte. Ich wäre dann zudem wie zwei mal auf dieser Welt. Und würde mich in einem Moment als die eine und in einem anderen Moment als die andere Person ausgeben. Das machen wohl nicht alle, die einen Künstlernamen haben. Ich würde aber nicht widerstehen können.

Aber ich habe ich vor langer Zeit dagegen entschieden. Warum?

Ich stell mir vor, dass ich eine Kunstfigur kreierte: Sie würde auf der Bühne spielen, meine Texte singen, sie vielleicht auch schreiben und in der Öffentlichkeit stehen. Daher würde auch sie bei Erfolg beachtet und belohnt werden. Egoistischerweise muss ich zugeben, dass ich den Erfolg, das Glück, das Potenzial, das Können und die Lust in meiner Musik nicht verschenken möchte. Hingegen den Inhalt der anderen Waagschale würde ich manchmal gerne unter den Teppich kehren und mich nur an meine Super-Fantasiefigur klammern. Das geht aber in meinem Fall nicht. Also bleibt mir nichts anderes übrig als mich diesem Inhalt anzunehmen. Und das bedeutet: Umgehen mit der schweren Arbeit, der Unlust, der Rast- und Ratlosigkeit, der Verzweiflung, der Müdigkeit, meiner Eifersucht, den Grenzen meines Könnens und meiner Möglichkeiten und der Angst vor dem Versagen.

Vor allem Letzteres macht es manchmal schwierig den Kurs beizubehalten, den man anfangs eingeschlagen hat, das gebe ich zu. Und gerne würde ich sehen, wie meine Fantasiefigur den Mut aufbringen kann, den ich nicht immer hab. Oder das Publikum greifen kann, wenn ich voller Scheu mich lieber verkriechen möchte. Oder so stark ist, dass sie alles überwinden kann.

Zweiteile ich mich aber, zweiteile ich meine Zuhörer. Denn sie sind es, die mir, meiner Musik und meinen Worten Beachtung schenken, wenn sie es wollen. Und wenn ich sie überzeuge, schenken sie mir Vertrauen in dem, was und vor allem wie ich es tue: Wenn ich meine Fantasiefigur zu einer Gestalt hochstilisiere, die alles bewältigen kann, aus sich raus kommen kann, alles überwinden kann, tun und lassen kann, was sie will und von der in den schlimmsten Momenten immer wie von einer Droge gezehrt werden kann, weil man es selber nicht schafft, dann werden die, die daran gefallen finden, ebenso davon zehren. Sie werden die Figur benutzen, wie ich sie benutzen würde, um alle unaushaltbaren Situationen zu überwinden, in dem ich mich an meine Figur klammere, die für mich alles löst.

Diese Kunstfigur bleibt aber eine Kunstfigur. Sie ist nicht real. Sie ist Illusion. Und so auch alles Handeln von mir, das ich durch sie und nicht durch mich tätige.

Ich möchte keine Fantasieverena jeglicher Art bauen: Kein Riot Girl verkörpern oder eine Fee sein, die man anhimmelt, weil sie ein Wesen von einem anderen Stern ist, das einen leitet. Ich möchte durch niemanden sonst als durch mich selbst leben. Und möchte, dass andere das ebenso tun. Und ich möchte erreichen, dass ich mit meiner Musik etwas erschaffe, das Menschen zu leben animiert und nicht zur Abhängigkeit führt.